

Eine Naturperle direkt vor der Türe

Das Biotop in der Stadtallmend in Bellach wurde feierlich eingeweiht.

Rahel Meier

Regierungsrätin Sandra Kolly erinnerte in ihrer kurzen Begrüssungsrede an die Vergangenheit und den Kampf der damaligen Baudirektorin Cornelia Füg für die Untertunnelung der Witi beim Bau der Autobahn A5. Dies war, so Kolly, der Anfang für das Engagement des Kantons Solothurn in der Witi. 1994 trat die kantonale Landwirtschafts- und Schutzzone Witi-Grenchen Solothurn in Kraft. Damit verbunden ist die Auflage, die Pflanzen- und Tierwelt und ihre Lebensräume in der Witi zu fördern.

Zuerst wurden Vereinbarungen im Rahmen des kantonalen Mehrjahresprogrammes mit den Landwirten abgeschlossen. Danach folgten die Vernetzungsprojekte und ab 2011 das Aktionsprogramm Riedförderung. Dass die Massnahmen erfolgreich seien, zeige unter anderem der Laubfrosch, der wieder in die Witi zurückgekommen sei. Kolly weiter: «Das Biotop hier ist eine Naturperle. Es zeigt, dass wir nicht weit gehen müssen, um an einen wunderschönen Ort zu gelangen.»

Solothurner Innovation für die Schweiz interessant

Sacha Peter, Chef des Amtes für Raumplanung, übernahm gleich darauf das Wort. Er



Regierungsrätin Sandra Kolly eröffnete den Reigen der Rednerinnen und Redner. Bild: Hanspeter Bärtschi

machte deutlich, dass es Sinn macht, dass Raumplanung und Naturschutz Hand in Hand arbeiten und dass die beiden Abteilungen im Kanton Solothurn in einem Amt vereint sind. So könne man gemeinsam gute Lösungen finden.

Speziell lobte Sacha Peter die Bürgergemeinde Bellach, die das Projekt in der Stadtallmend mit viel Elan mitgetragen habe. Ebenso wie der Bewirtschafter der Parzellen. Weiter erwähnte Peter die Grundwasserpumpe, die das Biotop von Frühling bis

Finanzierung

Das Budget für das Projekt beläuft sich auf 413 000 Franken. Die Finanzierung erfolgt durch Beiträge des Alpiq Ökofonds (150 000 Franken), des Fonds Landschaft Schweiz (100 000 Franken) und des Bundes (40 000 Franken) sowie subsidiär mit zweckgebundenen Mitteln aus dem Natur- und Heimatschutzfonds (150 000 Franken).

August flutet. Sie wird mit einer Solaranlage betrieben. «Wir dürfen mit Stolz sagen, dass das eine Solothurner Erfindung ist, an der auch andere Kantone Interesse zeigen.»

Alexander Stüdeli, Bürgergemeindepräsident von Bellach, nahm das Bonmot von Sandra Kolly auf. «Die Bürgergemeinde stand von Anfang an hinter diesem Projekt und wir freuen uns, dass unser Naherholungsgebiet zur Naturperle wird.» Gemeindepäsidentin Lea Schlupe-Stüdeli bedankte sich bei allen, die

sich für das Projekt engagiert haben. «Sie haben das alle mit viel Leidenschaft getan.»

Natur und Landwirtschaft nebeneinander

Zu Wort kamen auch die Geldgeber. Franziska Humair und Micheal Bhend vertraten die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz. Bhend lobte Thomas Schwaller und Jonas Lüthy vom der Abteilung Natur und Landschaft im Amt für Raumplanung. «Sie machen hier im Kanton Solothurn eine hervorragende Arbeit.» Bhend kennt das Projekt Riedförderung bestens. Er hat es von Anfang an begleitet.

Reto Fedeli war für den Alpiq Ökofonds vor Ort. Das Wort Biotop sei griechisch und es bedeute einerseits «Leben» und andererseits «Ort». «Tatsächlich wurde hier ein wunderbarer Lebensort für Kleinlebewesen geschaffen.»

Projektleiter Jonas Lüthy machte dann den Abschluss des Rednerreigens. «Ich bin dankbar, dass hier alles so gut geklappt hat.» Das sei nur dank Unterstützung von allen möglichen Seiten möglich geworden. Die Witi werde heute vor allem landwirtschaftlich genutzt. «Das ist auch richtig, denn auch ich esse lieber Brot als Amphibien und Blumen.» Mit dem Biotop erhalte die Natur aber wieder etwas Platz.

Zahlen und Fakten

Seit 1972 gibt es das kantonale Naturreservat Stadtallmend. Es gehört heute der Bürgergemeinde Bellach und ist 4,7 Hektaren gross. Rund 1,75 Hektaren werden landwirtschaftlich genutzt. Das Naturreservat wurde nun aufgewertet. Es wurden zwei temporäre Gewässer mit Grössen von 1000 und 2000 Quadratmetern ausgehoben. Diese werden aus einem über 20 Meter tiefen Grundwasserbrunnen mit einer Solarpumpe gespeist. Damit kann die Flutung von April bis August gesteuert werden; sie entspricht den früheren, naturgegebenen Überschwemmungen der Witi. Gefördert werden damit primär der gefährdete Laubfrosch und die stark gefährdete Kreuzkröte. Das Biotop ist das vorderhand letzte in der Reihe der Biotopie die in Grenchen, Bettlach und Selzach bereits geschaffen wurde. Das Biotop Stadtallmend wird im Frühling und Herbst mit Schottischen Hochlandrindern beweidet und so gleichzeitig sinnvoll genutzt und für die Biodiversität angepasst unterhalten. Es ist das erste Biotop dieser Art im Kanton. Illustrierte Tafeln informieren über das Biotop und die Witi, sowie ihren Lebensräumen, Pflanzen- und Tierarten. Sitzbänke laden zum Verweilen ein. (mgt)

Wo Bäume zu Freunden werden

Die Waldspielgruppe «Waldmeisterli» in Oberdorf gibt es seit 20 Jahren. Kinder lernen hier spielerisch den Umgang mit der Natur.

Angelica Schorre

In den Wäldern löst der Waldmeister den Bärlauch ab. Aber das ganze Jahr über sind im Leewald in Oberdorf Waldmeisterli unterwegs: An einem Vormittag in der Woche trifft sich die Waldspielgruppe Waldmeisterli zu Spass und Abenteuer bei – fast – jedem Wetter. Diese Spielgruppe für Drei- bis Vierjährige gibt es bereits seit 20 Jahren.

Wie alles begann? Mit Langeweile, Ursula Bichsel und Lisa Kölliker. Ursula Bichsel hatte einen Zug verpasst und musste auf einem einsamen Bahnhof warten. Sie entdeckte einen Prospekt der Genossenschaft Feuervogel, die naturpädagogische Kurse anbietet, und war hin und weg. Sie erzählte Lisa Kölliker von ihrem «Fund», diese war sofort begeistert. Mit viel Elan und Freude absolvierten die beiden Frauen die Ausbildung zur Naturpädagogin.

«Die Gründung der Waldspielgruppe gingen wir ganz locker an. Wir verteilten einfach Zettel in Oberdorf und Langendorf», sagt Lisa Kölliker. Sie hat letztes Jahr nach 19 und Ursula Bichsel vor acht Jahren mit ihrer Arbeit in der Waldmeisterli-Gruppe aufgehört, beide sitzen aber auf der «Reservebank». Die Leitung hat Simone Curchod übernommen. Sie ist seit zehn Jahren mit den Kindern im

Wald unterwegs. Dies zusammen mit Sabine Podoriszach, Martina Daunmüller und Hella Hohnhaus.

Sorgsam und achtsam mit der Natur umgehen

Was macht ein Waldmeisterli aus? Wie meistert ein kleines Kind den Wald? «Indem es für die Natur brennt», antwortet Simone Curchod. Es lerne, sorgsam und achtsam mit der Natur umzugehen. Lerne, Zusammenhänge zu verstehen. Aber auch ganz praktische Sachen, zum Beispiel wie man sich am offenen Feuer richtig verhält oder auf dem Feuer kocht – mit Hilfe natürlich.

Lisa Kölliker erinnert sich: Es war an einem der letzten Morgen. Die Kinder verabschiedeten sich vom Wald mit einem Adieu. Ein Kind lief noch einmal zurück: Es wollte sich von einem Baum speziell verabschieden und umarmte ihn fest.

Erlebnisse gab und gibt es viele. Etwa die Krokodilgeschichte: Auf einer Wanderung querbeet durch den Wald fing ein Kind an zu weinen. Es habe so schreckliche Angst vor Krokodilen. Die Frauen versicherten dem Kind, dass es hier keine Krokodile gebe. Doch plötzlich riefen zwei, drei Kinder: «Ein Krokodil!» Tatsächlich, ein Krokodil mitten im Wald. Ein Plüschtier, vielleicht von einem Fuchs verschleppt ...

Wie prägend die Zeit in einer Waldspielgruppe sein kann, zeigt dieses Beispiel: Im Religionsunterricht in der Primarschule wurden die Kinder aufgefordert, etwas Persönliches mitzubringen, das ihnen wichtig ist. Ein Junge brachte sein «Waldmeisterli-Diplom» mit – er habe

in der Gruppe so viel Schönes gelernt.

Jedes Kind bekommt zum Abschluss ein ganz persönliches Diplom-Büchlein, in dem festgehalten wird, was es alles erlebt hat: mit vielen Fotos und liebevollen Zeichnungen von Ursula Bichsel. Sie strickt auch weiter-

hin die Waldmeisterli als Fingerpuppen, die jedes Kind zum Geburtstag erhält.

Respekt vor dem Wind

Sonne, Regen, Schnee machen den Kindern und den «Waldfrauen» nicht viel aus. «Aber der

Wind und die Trockenheit haben in den letzten Jahren zugenommen», sagt Lisa Kölliker. Und vor dem Wind haben sie – etwa wegen abbrechender Äste – Respekt. Sie haben zahlreiche Wetter-Apps installiert. Aber manchmal ist das Wetter nicht vorhersagbar.

Vor einigen Jahren durften die Kinder mit einer Begleitperson im Wald übernachten: Das Wetter war gut und alle schliefen bereits – die Kinder besser als die Erwachsenen, da sie den Waldboden gewöhnt sind. Aber plötzlich fing es verdächtig in den Baumkronen an zu rauschen. So stark, dass die Waldfrauen alle wackelten und schnell nach Hause schickten. Doch zum «Zmorge» sind dann alle wieder zurückgekommen.

Ihr 20-Jahr-Jubiläum feierten und feiern die «Meisterli» und Waldfrauen mit Ritualen. Im Herbst wurde gemeinsam eine Kürbissuppe gekocht, im Winter Waldweihnacht mit einem Schattentheater gefeiert. Nun ist bald Walpurgisnacht, da sausen hoffentlich nur die Hexen und nicht der Wind durch den Wald. Dann sind die Waldfrauen unter sich. Mit Hexentrunk und Kräutersuppe natürlich. Und nach 20 Jahren die Hände in den Schoss zu legen – das passt so gar nicht zu Ursula Bichsel und Lisa Kölliker. Ihr Projekt: ein naturpädagogisches Fachbuch. Da können die «Waldmeisterinnen» aus dem Vollen schöpfen.



Simone Curchod, Ursula Bichsel und Lisa Kölliker (von links).

Bild: Hanspeter Bärtschi